# Bergheimat Nachrichten

№ 215 im Dezember 2018

Inhalt

**Bergheimat**
4 Arbeiten mit den Pferden und Bio-Zigerklee-Anbau
9 Bericht von der Vorstandssitzung vom 23. August 2018
9 Bericht von der Vorstandssitzung vom 18. Oktober 2018
10 So war die Mitgliederversammlung 2018
12 Interview mit der neuen Präsidentin Claudia Gorbach
14 Die Knospe-Gruppe berichtet über Bio Suisse

**Geschichte**
16 Das Paradis lässt sich nicht finden, nur selber erschaffen

17 **Agenda**
18 **Marktplatz**
19 **Impressum und Adressen**

4

**Pferdehof Hoschet**
Zu Besuch bei Bergbauernfamilie Kyburz im Glarnerland.

12

**Neue Präsidentin**
Claudia Gorbach tritt die Nachfolge von Chiara Solari an.

17

**Filme und Podiumsdiskussionen zur Zukunft unseres Essens**
Das Kulturhaus Odeon in Brugg zeigt bis April 2019 in einer Filmreihe wie eine zukunftsfähige Ernährung vom Acker bis zum Teller aussehen kann.

Blick von der Klewenalp Richtung Norden zur Rigi. Bilder hier und Titelseite: schwip

Vorwort

## Vielseitig engagiert

Die Bergheimat ist eine gemeinnützige Gesellschaft. Gegründet von Menschen mit Ideen, wie die Landwirtschaft und die Gesellschaft anders sein könnten. Dank den Gönnern und Spendern der Bergheimat, war und ist es immer wieder möglich mit zinslosen Beiträgen etwa den Aufbau einer Existenz auf einem kleinen Bio-Bergbauernhof zu unterstützen.

Die Bergheimat hilft auch Bauernfamilien, die von Unglück nicht verschont geblieben sind. So gibt es den Pechvogelfond, aus dem beispielsweise Geld gesprochen wird, um die Maschinen zu mieten, um nach einem Erdrutsch die Verschüttung von Hofplatz und Zufahrtsstrasse aufzuräumen.

Auch für das Tierwohl setzt sich die Bergheimat ein: Tierfreundliche Ställe für horntragende Kühe und Ziegen zu bauen oder umzubauen kostet meistens etwas mehr. Die Bergheimat hat dafür einen Fonds eingerichtet, um Bauern für ihren zusätzlichen Aufwand einen Zustupf geben zu können.

Das Engagement der Schweizer Bergheimat beschränkt sich aber bei Weitem nicht nur auf die finanzielle Unterstützung. Politisches Mitwirken ist ebenso ein wichtiges Thema. Die Bergheimat ist Mitgliedorganisation bei Bio Suisse und beeinflusst dadurch die Richtlinien für den Biolandbau in der Schweiz. Die Bergheimat gibt sich auf dem politischen Parket ein: beispielsweise bei der Vernehmlassung für die Agrarpolitik 2022+ des Bundes. In der Agrarallianz betreibt die Bergheimat wichtige Lobbyarbeit, vertritt die Anliegen auch der kleinen Biobergbauern. So setzt sich die Bergheimat etwa für gute Rahmenbedingungen ein, wie beispielsweise Entschädigungen für die erschwerte und risikoreiche Bewirtschaftung von extrem steilen Hanglagen.

Des Weiteren organisiert die Bergheimat mehrmals jährlich Regionaltreffen. Mit Hofführungen und Fachinputs, wo Bauern miteinander fachsimpeln und sich auch mit Menschen, die weitere Kompetenzen innerhalb und ausserhalb der Landwirtschaft mitbringen austauschen und vernetzen können.

Der Betriebshelferdienst der Bergheimat und die Vermittlung von bäuerlichen Haushaltshilfen hilft schnell und unbürokratisch bei einem Notfall auf den Betrieben oder für eine Ablösung bei einer Auszeit.

Und nicht zuletzt gibt die Bergheimat ihren Mitgliedern ein Gefühl, nicht allein zu sein mit Themen die einen beschäftigen. Die Bergheimat verbindet und gibt seinen Mitgliedern eine Art Heimat.

Es ist schön, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, Teil von der Bergheimat sind. Danke für Ihr Engagement für eine nachhaltige, kleinstrukturierte Schweizer Landwirtschaft und dafür, dass die Bergheimat-Betriebe lebendig bleiben und neue entstehen können.

Petra Schwinghammer, Redaktorin

# Arbeiten mit den Pferden und Bio-Zigerklee-Anbau

Von Petra Schwinghammer, Redaktorin

Mit mehreren Pferden an der Hand kommt Fredy, der Bauer, gerade daher gelaufen. Pferdehaltung ist einer der Betriebszweige von Fredy und Pia Kyburz, die in Diesbach im Glarnerland leben. Neben Pensionspferden halten sie auch eigene. «Die Pferde, Ponys und das Maultier werden nicht nur geritten, wir spannen sie auch ein», erzählt Pia. «Bei landwirtschaftlichen Arbeiten wie schwaden und zetten nutzen wir die Pferdekraft anstelle eines Traktors», ergänzt Fredy. «Am meisten Sinn macht es auf Pferdekraft zu setzen bei langsamen Arbeiten, wo man die Maschine sowieso nicht vollgas laufen lassen kann.» Tochter Lea ist gerade in der Ausbildung zur Pferdefachfrau. Das freut die Eltern sehr. Vielleicht tritt sie ja mal in die Fussstapfen von Mutter Pia, die therapeutisches Reiten auf dem Hof anbietet.

**Angebote für Schulkinder und Behinderte**

Betreuungsarbeit ist eine weitere Einkommensquelle von Familie Kyburz. Organisiert wird ein anschaulicher Unterricht für Schulkinder und Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung. So wird beispielsweise der gesamte Herstellungsprozess von Süssmost durchgespielt. «Das geht so», erklärt Pia: «Die Kinder kommen auf den Hof, dann schütteln wir mit ihnen die Äpfel vom Baum, lesen diese zusammen, waschen, häckseln und pressen sie. Danach probieren wir den Most, füllen ihn in Flaschen ab und jedes Kind darf eine Flasche mit nach Hause nehmen.» Das ist ein bleibendes Erlebnis, mit nachhaltiger Wirkung für die Zusammenhänge und die Natur, weiss Pia aus ihrer Erfahrung.

**Gastfreundschaft grossgeschrieben**

Der Hof von Fredy und Pia Kyburz ist sehr gut eingerichtet. Eine Remise mit Aussenplatz bietet reichlich Raum für Gäste. «Wir mögen es, wenn die Menschen zu uns kommen und haben öfters Anlässe auf dem Hof», so Pia. Das merkt man auch am Bergheimat Regionaltreffen Ostschweiz. Die Gastfreundschaft von Familie Kyburz ist herzlich und bis ins Detail spürbar: eine schöne Tischdekoration und ein überaus schönes

Buffet zum Essen mit regionalen Spezialitäten. Die verschiedenen Glarnerkäse schmecken vorzüglich. Zum Teil sitzen die Produzenten gleich mit am Tisch am Regionaltreffen der Bergheimat und erzählen von ihrer Arbeit, den Tieren, dem Käsen.

**Zigerklee und Kräuteranbau**

Fredy und Pia Kyburz bauen auf ihrem Hof Zigerklee für den Glarner Schabziger an. Sie sind derzeit die Einzigen in der Schweiz, die Zigerklee in Bio-Knospe-Qualität produzieren. Auch weitere Kräuter wie Dill, Petersilie, Thymian, Rosmarin, Salbei und Estragon kultivieren sie. Die Kräuter trocknen sie direkt auf dem Hof in der neuen, professionellen und grösstenteils selbstgebauten Kräuter-Trocknungsanlage. Die Bergheimat hat dafür einen à-Fonds-perdu-Beitrag gesprochen. Die Kräuter von Familie Kyburz findet man nicht nur im Glarner Schabziger, auch ein lokaler Metzger aus Ennenda verwendet sie für seine Coop-Produktlinie ProMontagna.

**Viel selber aufgebaut**

Vor 26 Jahren sind Fredy und Pia Kyburz nach Diesbach gekommen. Damals gab es am Ort, wo sich ihre Betriebsgebäude befinden, nur einen zerfallenen Schopf. Fredy und Pia haben das Stallkonzept selber entwickelt und mit viel Eigenleistung erbaut. Fredy hat offene Gruppenställe für die Nutztiere konzipiert mit viel Luft und Licht, Bewegungsfreiraum und Möglichkeiten soziales Verhalten auszuleben. Das gilt für die Pferde genauso wie für die Mutterkühe, Ziegen und das Geflügel. Die Tierhaltung ist vorbildlich und der Hof trägt das Pferdelabel vom Schweizer Tierschutz.

**Wohnhaus mit Gründach**

Auch das Wohnhaus hat Familie Kyburz selbst entworfen. Es ist aus Holz gebaut aus dem eigenen Wald. Früher wohnte die ganze Familie im Dorf unten. Zusammen mit Sohn Arno, der gelernter Schreiner ist, hat Fredy das Wohnhaus erstellt. Das Spezielle am

Bildlegenden: S. 4 / 5: Wohnhaus mit Gründach und Glärnisch-Massiv im Hintergrund; Fredy mit den Pferden und Ponys. S. 6 / 7: Pia und Fredy Kyburz vor der Trocknungsanlage für Kräuter und Öpfelringli; grosszügige Offenställe für Pferde und Kühe; die Bergheimat-Mitglieder am Regionaltreffen vom 16.9.2018; Fredy und Pia Kyburz beim Bio-Knospe-Zigerklee-Feld. S. 8: Arno Kyburz Vize-Schweizermeister im Dudelsackspielen; auch das Klein- und Federvieh fühlt sich offensichtlich wohl auf dem Hof der Familie Kyburz. Bilder: Rolf Streit und Petra Schwinghammer

Haus ist das Gründach: ein halbrundes Dach, auf dem eine Wiese wächst. «Ein solches Dach ist nicht nur ökologisch, es isoliert sehr gut und sorgt für ein optimals Klima in den Wohnräumen», erklärt Fredy.

**Bierbrauen und Dudelsack**

Die Mitglieder der Familie Kyburz lieben es zu tüfteln. Zusammen mit anderen brauen sie selber Bier mit Hopfen aus Eigenanbau.

Sohn Arno ist nicht nur versierter Schreiner. Er ist auch begnadeter Dudelsack-Spieler und zwar Vize-Schweizermeister. Am Regionaltreffen gab er ein Solo-Hofkonzert.

**Von Unwettern betroffen**

Familie Kyburz hat in all den Jahren nebst der eigentlichen Arbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb viel aufgebaut. Als wäre das nicht schon genug, mussten Kyburz' auch noch Aufräumarbeiten leisten nach einer Schlammlawine im Jahr 2016 und Überschwemmungen anfangs 2018. Doch die Familie Kyburz verzagt nicht: «Wir schätzen das Leben hier auf dem Hof sehr.»

**Betriebsspiegel**

**Pferdehof Hoschet**
**Betriebsleiterfamilie:** Fredy und Pia Kyburz mit vier Kindern
**Ort:** Diesbach, Glarnerland
**Landwirtschaftliche Nutzfläche:** 12 ha
**Lage:** 600 m.ü.M; Bergzone 2
**Tiere:** 5 Pferde, 1 Maultier, 3 Ponys z.T. Pensionspferde
4 Mutterkühe: Grauvieh und Hinterwälder,
12 Ziegen, Hühner und Enten
**Pflanzenbau:** Kräuteranbau, speziell Zigerklee, Hochstamm-Obst
**Paralandwirtschaft:** Betreuung von Kindern und Behinderten, Reittherapie
**Spezielles:** Gründach auf Wohnhaus, Offenstall mit Tretmist für Kühe
**Eigenprodukte:** Äpfel, Birnen, Süssmost, Öpfelringli, Kräutersalz und Zigersalz (ist in der «Schlemmertrucke», einem regionalen Produkte-Paket enthalten), Fleisch zur Selbstversorgung

# Bericht von der Vorstandssitzung vom 23. August 2018

**Von Geschäftsführer Thomas Frei** Die Hitzewelle, die Trockenheit und der daraus zwangsläufig resultierende Wassermangel, waren an der Sitzung ein grosses Thema.

Aber natürlich wurden insbesondere die, über die Sommerpause eingegangenen, Gesuche behandelt.

Mit einem zinslosen Darlehen konnte eine junge Familie bei ihrem Traum, den eigenen Bauernhof zu bewirtschaften, unterstützt werden. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass mit dieser ausserfamiliären Hofübernahme ein Bergheimat-Betrieb weitergeführt wird.

Ein kleiner Walliser Bergheimathof fragte um Unterstützung für eine innovative Idee an: Für die Erstellung einer mobilen Käserei im Container mit eigener Schottenverwertung. Dafür konnte ebenfalls ein Darlehen bewilligt werden.

Wenn sich ein verantwortungsvoll denkender Bergheimat-Betrieb dazu entscheidet, seine alte Ölheizung durch eine neue, energieeffizientere Holzheizung zu ersetzen, ist die Bergheimat die richtige Adresse, um ein Gesuch für ein Darlehen zu stellen. Die Anfrage wurde bewilligt und zudem noch ein Beitrag aus dem Fonds für erneuerbare Energien gesprochen.

# Bericht von der Vorstandssitzung vom 18. Oktober 2018

**Von Geschäftsführer Thomas Frei** Viel zu warm, viel zu trocken und viel zu unherbstlich. So zeigt sich der Herbst 2018. Nichts desto trotz, die Bergheimat hält ihre Herbstsitzung ab.

Mit der Gutheissung eines Stundungsgesuches konnte bei einem Bergheimatbetrieb die aktuell angespannte Finanzsituation etwas entschärft werden. Auch einem Darlehensgeber, welcher in einen finanziellen Engpass geraten ist, konnte das Darlehen frühzeitig zurückbezahlt werden. Sie sehen: ob Sie von uns Geld erhalten, oder ob Sie uns Geld leihen, wir finden immer eine adäquate Lösung.

Für eine Hofübernahme des elterlichen Betriebes, konnte ein Darlehen ins schöne Südbünden gesprochen werden. Es ist immer wieder spannend, junge Menschen zu begleiten, welche bereit sind auch in abgelegenen Gebieten einen Bauernbetrieb zu übernehmen.

Eine innovative Idee für eine Kräutertrocknungsanlage wird von der Bergheimat mit einem Beitrag unterstützt.

Wie immer an den Vorstandssitzungen berichtet Hansruedi Roth von den aktuellen, politischen Geschehnissen bei der Agrarallianz und Ueli Künzle weiss Bescheid, was bei Bio Suisse gerade läuft.

# Bericht von der Mitgliederversammlung 2018

**An der Mitgliederversammlung vom 17. November 2018 in Arbedo haben die Stimmberechtigten die Vorschläge des Vorstandes angenommen. Die wichtigsten Änderungen sind das neue Geschäftsjahr und die Neubesetzung des Präsidiums.**

schwip Pünktlich um 10.30 Uhr läutet Präsidentin Chiara Solari die Glocke. Die präsidiale Glocke stellt den offiziellen Beginn der Mitgliederversammlung MV dar. Die Gespräche vorerst zu beenden fällt schwer. Viele, die an die MV gekommen sind haben sich schon lange nicht mehr gesehen und haben viel auszutauschen.

Chiara Solari begrüsst die Mitglieder auf Italienisch – in der Muttersprache der Präsidentin. Nicht alle Anwesenden sind stimmberechtigt. Die Quorumsbestimmung ergibt 65 Stimmberechtigte.

Die Genehmigung von Traktandenliste, Protokoll der letzten MV und der Jahresberichte erfolgt ohne Fragen. Kassier Emanuel Schmid stellt anschliessend die Jahresrechnung vor, die kommentarlos genehmigt wird. Die Bergheimat verfügt das erste Mal über eine Bilanzsumme von über fünf Millionen. Auf den Höfen seien über 1.5 Millionen Franken verteilt in Form von zinslosen Darlehen. Das sei erfreulich, so sei das Geld dort im Einsatz, wo es sein soll und liege nicht auf einem Bankkonto herum.

Dem Antrag des Vorstandes das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr gleichzusetzen folgte die Mitgliederversammlung grossmehrheitlich. Somit wird das nächste Geschäftsjahr verlängert und läuft vom 1.7.2018 bis 31.12.2019. Der Mitgliederbeitrag wird dann einmal für ein halbes Jahr mit einem Betrag von 20.– Franken eingezogen und einmal für ein volles Jahr mit 40.– Franken. Die nächste MV findet voraussichtlich im Frühjahr 2020 statt.

Marco Klurfeld würdigt Chiara Solari. Seit 2009 hat Chiara Solari das Amt als Präsidentin der Schweizer Bergheimat ausgeübt. Nun tritt sie zurück und stellt sich als Regionalbetreuerin für das Tessin weiterhin der Bergheimat zur Verfügung. Die Mitgliederversammlung wählt sie mit Applaus als Regionalbetreuerin.

Für die Präsidentschaftsnachfolge schlägt der Vorstand Claudia Gorbach vor, die bisherige Regionalbetreuerin für das Tessin. Nach einer Vorstellungsrunde und der Beantwortung von Fragen zu ihrem Hof und der Weiterentwicklung der Bergheimat wird Claudia mit grossem Applaus als neue Präsidentin der Schweizer Bergheimat gewählt.

Unter Varia erzählt Felix Küchler von seiner Idee von mobilen Unterkünften für Betriebshelfer auf Bergbetrieben. Er möchte dazu eine Arbeitsgruppe bilden, die Vorschläge zu Handen des Vorstandes ausarbeitet. Interessierte Personen sollen sich auf der Geschäftsstelle melden.

Nach einer Pause geht es weiter mit der Jahresversammlung der Knospe-Gruppe. Ueli Künzle, Sekretär der Knospe-Gruppe erzählt von der letzten Delegiertenversammlung von Bio Suisse, wo die Bergheimat mit zwei Delegierten vertreten ist. Am 4. April 2019 trifft sich die Knospe-Gruppe das nächste Mal, um Beschlüsse für die Frühlings-Delegiertenversammlung von Bio Suisse zu fassen. Alle Bergheimat-Bauern und -Bäuerinnen sind herzlich dazu eingeladen.

Markus Senn fordert, dass sich die Bergheimat dafür einsetzen sollte, dass Bio Suisse das Enthornen verbietet. Isabelle Steiner fragt wie schlimm der Einsatz eines Hornführers für ein Tier sei. Armin Capaul und zahlreiche Bauern und Bäuerinnen im Saal erklären, dass gemäss ihren Beobachtungen ein Hornführer einem Tier keine Schmerzen bereite, wenn er richtig angewendet wird. Bäuerin Elsbeth Arnold aus dem Schächental vergleicht einen Hornführer mit einer Zahnspange. Bäuerin Kathrin Lüthi aus dem Tessin erzählt, dass sie mit Eurythmie erfolgreich die Wuchsform von Hörnern beeinflusse bei ihren Tieren. Ueli Künzle weist darauf hin, dass es wichtig sei, die Hörner soweit in Form zu halten, dass sie nicht etwa gegen die Augen der Tiere wachsen, denn sowas könne durchaus auch geschehen.

Markus Lanfranchi findet, dass die gesellschaftlichen Fragen von Bio in den Hintergrund getreten seien und es oftmals nur noch um marktwirtschaftliche Fragen gehe. Gewisse Entscheide im Biobereich enttäuschten ihn. Die frisch gewählte Präsidentin Claudia Gorbach hält als Schlusswort: «Es liegt an uns, wie wir bio leben!»

Diverse Verkaufsstände von Bergheimathöfen aus der ganzen Schweiz bieten Süssmost, Verjus, Wein, Honig, Seifen, Puppen und Kochbücher an. Elsbeth Arnold ruft Bergheimat-Betriebe dazu auf, ihre Produkte für den Bergheimatstand am Marché Bio in Saignelégier zur Verfügung zu stellen. Die Betriebe sollen sich auf der Geschäftsstelle melden. Ziel ist, dass der Bergheimatstand wieder eine vielfältigere Produktpalette präsentieren kann.

Das Mittagessen hat Meret Bissegger vor Ort gekocht mit ihrem Team. Das Fleisch stammte von Gitzis von Chiara Solari. Viele Mitglieder haben es als das beste Essen einer MV gerühmt.

Bilder diese Doppelseite: schwip

# Die Mitgliederversammlung wählt Claudia Gorbach zur neuen Präsidentin der Schweizer Bergheimat

**Redaktion: Claudia, Du bist Biobäuerin und bewirtschaftest im Tessin einen kleinen Bergbauernhof mit Ziegen. Wie bist Du zur Schweizer Bergheimat gekommen?**
Claudia Gorbach: Die Schweizer Bergheimat war mir schon lange ein Begriff. Mit gut 40 Jahren habe ich den Entschluss gefasst, meinen Traum vom eigenen Bauernhof endlich umzusetzen. Als ich im Jahr 2012 ins Tessin gezogen bin auf meinen Bergbauernhof wurde ich als Bäuerin Mitglied bei der Bergheimat.

**Wie bist Du zu deinem Hof gekommen?**
Über ein Inserat bin ich auf ein kleines Bergbauernhöfli im Tessin gestossen, das zu verkaufen war. Angefangen habe ich dann zusammen mit meinem Mann mit zwei Hektaren Land. Die Leute in der Umgebung haben gesehen, dass wir nicht «pläuscheln», sondern gute Arbeit machen. So ist uns «nadisna» Land angeboten worden zum Bewirtschaften. Ein klassischer Werdegang sozusagen für einen Betrieb der Schweizer Bergheimat.

**Die letzten fünf Jahre warst Du als Regionalbetreuerin Tessin für die Bergheimat tätig. Wie ging das?**
In der neuen Region vernetzte ich mich und lernte auch Chiara Solari kennen. Sie hat mich als Regionalbetreuerin angeworben. Ich kannte auch das Buch «Bauernstolz und Bauerntum» von Elisabeth Bardill. Die Porträts der Bergheimat-Bauern und -Bäuerinnen und die Menschen haben mich immer angezogen.

**Was fasziniert dich am ehrenamtlichen Engagement bei der Schweizer Bergheimat?**
Soziales Engagement liegt mir am Herzen. Mit den Werten der Bergheimat und den Menschen kann ich mich identifizieren. Teil der «Bergheimat-Familie» zu sein und die Vorstandsarbeit an sich, haben mich motiviert. Auch zu sehen, wie respekt- und verantwortungsvoll die Gesuche behandelt werden, dass jeder seine Kompetenzen hat und sich der Vorstand gut ergänzt. Der Austausch untereinander sowie an den Regionaltreffen haben mich beeindruckt.

Das Engagement insbesondere auch der Knospe-Komission, die Authentizität der Bergheimat-Mitglieder finde ich super. Sie sind so wie sie sind.

**Du bringst fundiertes Wissen in der Landwirtschaft mit und viel Erfahrung. Wie bist Du dazu gekommen?**
Aufgewachsen bin ich in Eggersriet im St. Gallerland. Schon als Kind wollte ich immer Landwirtin werden. Als Jugendliche habe ich im Jura Landdienst geleistet und in Monstein beim Bergheuet mitgeholfen. Nach der Matura habe ich ein Praktikum in den Freibergen gemacht, ging z'Alp und dann packte ich die Zweitausbildung in der Landwirtschaft am Plantahof an. Mein Lehrrmeister war Ernst Graf aus Heiden, auch er ein Bergheimathof! Danach habe ich WWOOF-ing Einsätze auf Bauernbetrieben in Irland gemacht, weil ich Englisch lernen wollte. Im Anschluss begann ich das Studium als Agronomin mit Schwerpunkt Internationale Landwirtschaft in Zollikofen. Damals waren wir zirka sieben Frauen von hundert Studierenden. Nach dem Agronomie Studium war ich zwei Jahre in Peru tätig. Ich managte dort ein Hotel auf dem Land mit angeschlossenem Landwirtschaftsbetrieb und internationalen Gästen.

Wieder zurück in der Schweiz, habe ich während vier Jahren bei Pro Specie Rara als Leiterin Tierprojekte gearbeitet. Weiter führte mich mein beruflicher Weg zu Agridea, wo ich vier Jahre in der Beratung tätig war mit Schwerpunkt Ernährung und Direktvermarktung. Ich gab beispielsweise Kurse für Bäuerinnen und Landfrauen und habe am Agridea-Ordner Selbstversorgung für Bäuerinnen mitgearbeitet. Bevor ich mich dann als Bergbäuerin selbständig gemacht habe, hatte ich noch eine Stelle bei der kantonalen Beratung Appenzell Ausserrhoden, wo ich zuständig war für Bäuerinnen, Agrotourismus und Regionalentwicklungsprojekte. Gleichzeitig hatte ich die Geschäftsführung des Bauernverbandes Appenzell Ausserrhoden inne.

**Was liegt dir besonders am Herzen betreffend Landwirtschaft?**
Ich möchte Kleinbauern unterstützen, insbesondere Bergbauern. Die Dezentralisierung finde ich ganz wichtig; dass das Berggebiet lebt, auch Brauchtum und Kultur. Biodiversität finde ich relevant, damit nicht alles überwachsen wird. Tourismus im Sinne der Vermittlung einer naturnahen, greifbaren und erlebbaren Landwirtschaft ist mir ein Anliegen. Natürliche Tierhaltung, die dem Tier entspricht. In meinem Fall, dass meine Geissen in ihrem natürlichen Habitat leben

Claudia Gorbach, die neue Präsidentin in ihrem Kräutergarten auf ihrem Hof im Val Colla. Bild: Stephan Bösch

können. Ich möchte der Massentierhaltung und Industrialisierung eine andere Denk- und Handlungsweise entgegenhalten. Ein Tier ist viel mehr als ein Milch- und Fleischlieferant. Unsere Nutztiere haben noch viel mehr Wert etwa als Begleiter. Da kann die Bergheimat Gegensteuer geben.

**Was sind deine Herausforderungen bei deiner neuen Aufgabe als Präsidentin der Schweizer Bergheimat?**
Wichtig ist: Ich bin nicht allein. Wir sind ein Vorstand und können zusammen etwas bewirken. Das finde ich sehr schön. Es freut mich auch mit Chiara Solari, die jetzt als Präsidentin zurückgetreten und als Regionalbetreuerin Tessin gewählt worden ist quasi die Aufgabe zu tauschen und somit auch Unterstützung zu erfahren. Ich bin auch froh, mit Kurt Utzinger als Vize-Präsidenten zusammen zu arbeiten und auf seine Finanzkompetenzen zählen zu dürfen. Gemeinsame Stärken sind grossartig.

**Welche Vision hast Du für die Schweizer Bergheimat?**
Das stärken was ist, nicht verändern. Regionaltreffen aufrechterhalten. In Austausch kommen, zu spüren, dazuzugehören, eine «Bergheimat-Familie» zu sein. Gut vorstellen kann ich mir auch vermehrt Treffen zu gestalten, wo Menschen aus der Praxis erzählen oder Persönlichkeiten einen fachlichen Input bringen zum Beispiel auch an einer Mitgliederversammlung.

Viele Menschen lechzen nach Geschichten, möchten Erfahrungen machen, sich mit der Natur verbinden, auf Höfen mithelfen. Das kann die Schweizer Bergheimat bieten. Andere Menschen teilnehmen lassen an unserem Leben als Bauern und Bäuerinnen.

Die Bergheimat ist nicht von gestern. Wir gehen mit der Zeit mit, einfach etwas anders als andere.

**Betriebsspiegel**

**Biohof Ai Faii**

**Betriebsleiterin:** Claudia Gorbach zusammen mit ihrem Mann und Teilzeitbauer Daniel Degen
**Ort:** Colla TI
**Nutzfläche:** 5 ha LN zusätzlich 4 ha Wald
**Tiere:** 11 Ziegen der Rasse Capra Grigia, 7 Engadinerschafe, 3 Haus-Esel, 5 Appenzeller Barthühner und 1 Hahn, 5 Pommernenten, 4 Katzen, 2 Hunde (Mama und Junghund), 1 Bienenvolk
**Pflanzenbau:** Grosser Selbstversorger-Garten, Wildobsthecke; Ernten von Kakis
**Weitere Betriebszweige:** Direktvermarktung, Agrotourismus, Ferienhaus, Gästebewirtung auf Anfrage; 1 Landwirtschafts-Lehrling
**Diverses:** Mandat bei der VKMB: Kontaktstelle für ausserfamiliäre Hofübergaben in der italienischen Schweiz

# Knospe-Gruppe berichtet über die Bio Suisse-Geschäfte 2018

**Jedes Jahr finden drei Präsidentenkonferenzen (PK) von Bio Suisse statt. Dazu werden die Präsidentinnen und Sekretäre der 33 Mitgliedorganisationen (MO) von Bio Suisse eingeladen. Ende März und Ende Oktober werdem schwergewichtig die Geschäfte der bevorstehenden Delegiertenversammlungen behandelt. An der Juni-PK findet jeweils ein «Workshop» zu einem für den Verband wichtigen Thema statt. Die Knospe-Gruppe der Bergheimat diskutiert die Themen und fasst Beschlüsse für die Abstimmungen.**

Von Ueli Künzle, Sekretär der Knospe-Gruppe

An der März-PK 2018 stehen Richtlinienänderungen zur Diskussion. Seit Jahren ist der Inland- und der Kraftfutteranteil in der Wiederkäuerfütterung ein Thema. Einigen MO's ist die Reduktion des Kraftfutters auf 5 % zu rigoros. Es ist aber möglich Milchvieh ohne jegliches Kraftfutter zu halten und dabei eine ansprechende Leistung, Fruchtbarkeit und Lebensdauer zu erreichen.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss. Unsere Delegierten werden jedoch die Ablehnung beantragen, weil trotz des Überschusses das Eigenkapital schrumpft.

**GVO-Impfstoff in der Knospe-Tierhaltung**

Im Zusammenhang mit der Rechnung kommt auch die Geschäftsprüfungskommission (GPK) von Bio Suisse zu Wort, die auch in unserem Auftrag zu prüfen hatte, ob die befristete Zulassung des GVO-Impfstoffes Vaxxitek für Mastgeflügel durch den Vorstand zulässig gewesen sei, obwohl wir in einem Antrag vor einigen Jahren ein Verbot derartiger Medikamente in den Richtlinien verankerten. Die GPK stellt eine Kompetenzüberschreitung fest und schlägt eine Abstimmung an der nächsten DV vor. Der Vorstand wollte dieses Geschäft aber erst nicht an die DV bringen, wohl aus Angst vor der Presse. Diese hat das Thema aber bereits aufgenommen und Bio Suisse dabei nicht in einem guten Licht dastehen lassen. Proaktive Kommunikation wäre auf jeden Fall besser gewesen.

Ein Knospe-Geflügelmäster aus dem Emmental berichtet über seine Erfahrungen mit dem GVO-Impfstoff, der ihm erstmals seit Ausbruch der Gumborokrankheit keine Tierverluste mehr bringt. Aber kann Bio Suisse noch mit GVO-Freiheit werben?

Ein Lösungsansatz wäre die Züchtung geeigneterer Tiere und vielleicht kleinere Bestände.

An der Juni-PK 2018 kommt der Gen-Impfstoff zu Beginn wieder zur Sprache.

Eine Fachfrau des FiBL sieht im GVO-Impfstoff die einzig praktikable Lösung, denn es bestünden noch keine Studien über alternative Behandlungsmethoden wie bei Schweinen oder Kälbern. In der Diskussion zeigt sich, dass bei einem späteren Weidegang und dadurch einem höheren Endgewicht die Erkrankung reduziert werden könnte. Aber die Grossverteiler wollen 1 kg schwere Poulets, und nicht solche von 1,5 kg. Eine verzwickte Geschichte, zu deren Lösung vielleicht etwas vom Werbebudget eingesetzt werden könnte.

An der Herbst-PK wird der Gen-Impfstoff nochmals erwähnt: Die befristete Zulassung wird nun der DV zu Abstimmung vorgelegt. Die Bergheimat-Delegierten werden ablehnen.

**Importe mit der Knospe**

Importe geben immer wieder zu Diskussionen Anlass. Diesmal ist die Knospe-Auslobung für einen argentinischen Wein bei Coop der Grund. Bio Genève beantragt, dass solch imagekritischen Importe aus Übersee nicht akzeptabel sind und eine Positivliste erstellt werden sollte, die regelmässig aktualisiert wird. Im Zusammenhang mit Importen ist auf der Bio Suisse-Homepage zu lesen, dass die Knospe ein Qualitäts- und kein Herkunftslabel sei. Für Importzertifizierungen wurde die ICB AG als Tochtergesellschaft von Bio Suisse gegründet, auf deren Homepage ein Team von 17 Leuten vorgestellt wird. Der Selbstversorgungsgrad der Schweiz ist etwa 50 %, aber müssen es Bio-Erdbeeren aus Spanien im März sein?

Das Workshopthema sind imagekritische Importe. Zur Zeit gibt es im Ausland etwa 2'200 Anbaubetriebe und 320 Erzeugergemeinschaften. Davon sind mehr als ¾ in Europa. Acht Bio-Verbände in Deutschland und Österreich sind direkt anerkannt. ¼ der Knospe-Importe stammt von ausserhalb von Europa, 6 % aus Argentinien.

Zwei Modelle werden vorgestellt: Beim «Modell Bio Genève» müssen Standards im In- und Ausland eingehalten werden. Zudem sollen tiefpreisige Importe nicht auf die einheimische Produktion drücken. In

erster Linie sollen Inlandprodukte verwendet werden, dann aus den Nachbarländern und nur wenn nötig aus Übersee. Es müssen Listen erstellt werden, die alle vier Jahre durch die DV genehmigt werden. Es gibt auch kritische Produkte, wie Palmöl und Soja, aber auch Früchte aus Südeuropa und Getreide aus Übersee.

Das «Modell Vorstand Bio Suisse» sieht als wichtiges, aber nicht alleiniges Kriterium die Nähe. Dabei soll die Markenkommission Import (MKI) die Umsetzung der Richtlinien im Ausland kontrollieren, mit der Transparenz, wie sie Bio Genève fordert ist der Vorstand einverstanden, er findet aber, dass die Verabschiedung einer Liste an der DV zu aufwändig wäre.

Die Modelle werden in Gruppen besprochen. Die Ergebnisse der Gruppen sind unterschiedlich, was sich in einer Skala von 25 bis 100 % darstellen liesse. In der «falschen» Gruppe konnte man sich etwas im falschen Film vorkommen.

Der Entscheid zur Importpolitik wurde an der Frühlings-DV um ein Jahr verschoben. Der Vorstand von Bio Suisse hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die auf die April-DV 2019 eine Richtlinienänderung ausarbeiten soll.

**Organe und Verbandsstruktur von Bio Suisse**
Als weiteres Richtliniengeschäft kommt die Regelung der Zuständigkeit der Organe und Markenkommissionen in den Richtlinien zur Sprache.

Einige MO's haben weitere Mitteilungen zu verschiedenen Themen, wie die Gestaltung der Förderbeiträge, die Verwendung von Palmöl, die Extrusion von Soja, den Import von Futtergetreide bis zur Futterknappheit wegen Trockenheit.

**Mastgeflügel**
Die Weisung Mastgeflügel – es geht dabei um die Mast der Brüder der Legehennen – kommt an der DV zur Abstimmung, weil mehrere MO's in der Vernehmlassung Einsprache erhoben. Der vorliegende Abstimmungstext führt aber in den Fachkreisen zu Ablehnung und es wird eine Verschiebung des Geschäftes gefordert. Auch hier scheint es eine Frage der Dimension zu sein. Ist es sinnvoll in einem, eigentlich auf geschlossene Kreisläufe bedachtem System, grosse Mengen Futter, und dieses grossenteils aus Importen zuzukaufen?

**Einnahmen und Ausgaben des Verbandes**
Das Budget 2019 von Bio Suisse sieht einen Ausgabenüberschuss von rund Fr. 138'000 vor. Der Gesamtbetrag ist bald bei 16 Mio. Franken angelangt. Bei den Ausgaben ist der grösste Brocken mit gut 5 Mio. Franken für das Marketing vorgesehen. Bei den Einnahmen sind die Lizenz- und Markennutzungsgebühren mit grossem Abstand die grössten Einnahmequellen. Coop trägt hier am meisten dazu bei, was auch eine gewisse Abhängigkeit hervorruft, z.B. dass andere Discounter ihre (Schweizer) Bio-Produkte nicht mit der Knospe vermarkten können.

**Viehzucht für Biobetriebe gewünscht**
Die Bio-Milchviehzucht ist ein angesagtes Thema, denn von den 90 % künstlichen Besamungen auf Bio-Betrieben wurde ein Braunviehstier am häufigsten eingesetzt, der einerseits eine höhere Milchleistung vererbt, aber auch grössere Nachkommen und eine kürzere Nutzungsdauer. Gefragt ist eine biotaugliche Viehzucht.

**Erstmitgliedschaft Bergheimat melden**
Christian Vögeli, der Verbandskoordinator führte im Rahmen einer Masterarbeit zum Thema «Der Wert einer Organisation aus Sicht ihrer Mitglieder» bei den Knospe-Bauernfamilien eine Umfrage durch. 65 Bergheimat-Mitglieder haben an der Befragung teilgenommen, 38 davon haben bei Bio Suisse ihre Erstmitgliedschaft bei der Bergheimat geltend gemacht. In der Grafik zu Einfluss und Bindung der Mitgliedorganisation ist die Bergheimat in der Bindung zur MO einsame Spitze und auch im Einfluss der MO im Dachverband sehr weit vorne. Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass von den etwa 320 Bergheimat-Betrieben nur 125 (entspricht etwa einem Drittel aller Bergheimat-Betriebe) ihre Erstmitgliedschaft bei der Bergheimat registriert haben. Zur Zeit haben wir nur zwei Delegierte, wir könnten aber bis 5 Delegierte stellen (von 100), wenn sich alle Bergheimatbetriebe für eine Erstmitgliedschaft bei der Bergheimat entscheiden würden. Die Bergheimat bittet jeden Bergheimat-Betrieb, sich bei Bio Suisse zu melden und dort die Erstmitgliedschaft bei der Bergheimat registrieren zu lassen.

# Das Paradies lässt sich nicht finden, nur selber erschaffen

Von Rolf Streit, Bergheimatbauer

*Die meisten Grosseltern waren im letzten Jahrhundert froh, wenn sie während der verbreiteten Arbeitslosigkeit eine Arbeit hatten, sich eine Wohnung leisten und zu Essen kaufen konnten. Unsere Eltern haben die Aufbruchsstimmung der Nachkriegsjahre erlebt und wollten es zu etwas bringen. Viele brachten es durch harte Arbeit zu einem eigenen Haus oder zusätzlich sogar zu einem Ferienhäuschen. Ende der 60er und 70er Jahre, als viele von uns flügge wurden, hatten wir allerdings genug von der Konsumwelt der Eltern. Wir suchten einen Sinn im Leben und wollten die Welt verbessern. Als Bergheimatbauern und Bäuerinnen strebten wir eine Natur- und Tiergerechte Landwirtschaft an. Die viele Arbeit und der schlechte Verdienst schreckte uns nicht ab davon. Im einfachen Leben mit der Natur sahen wir unsere Lebensaufgabe.*

*Bis zur heutigen Gesellschaft ist viel erreicht worden was wir anstrebten. Das ist ein Erfolgserlebnis für uns, das zufrieden macht! Für die heutigen Jungen sieht es anders aus. Sie sind sich den Komfort und die existenzielle Sorglosigkeit gewohnt. Eine naturnahe Landwirtschaft ist erreicht und der Atomausstieg ist beschlossen. Zu verbessern gibt es nicht mehr viel. Als neue Herausforderung bleibt nur noch der Extremsport, neue Ferienparadiese und das konsumieren von Alkohol und Drogen. Ein Jugendlicher drückte sich so aus: Mein Lebenssinn ist es, einfach viel Spass zu haben! Das Arbeiten wird zum notwendigen Übel, wird zur Qual.*

*Doch es freut mich, trotzdem auf Idealisten zu treffen. Sie werden zu Vegetariern oder gar Veganern. Sie bauen Gemüse an in den Städten oder versuchen sich, wie in unserer Nachbarschaft in der Permakultur. Dabei liessen sie sich nicht entmutigen, als ihnen letztes Jahr die Schnecken die Setzlinge wegfrassen, in der Trockenheit die Pflanzen verdursteten oder der Hagel alles zusammenschlug! Sie pflanzten in diesem Jahr wieder neu und sogar noch mehr.*
*Da fühle ich mich an unsere Anfänge erinnert. Die Selbstversorgung mit Gemüse, Milchprodukten, Fleisch und Wolle war uns wichtig. Auch die Wochenenden und Abende waren ausgefüllt mit Säen, Pflanzen Jäten und Ernten, alles Arbeit, aber eine befriedigende Arbeit!*

*Zufriedenheit scheint man nicht durch endloses Konsumieren und Wohlstand zu erreichen, sondern in dem man sich etwas mit den eigenen Händen erarbeitet. Das Paradies lässt sich anscheinend nicht irgendwo auf der Welt finden, sondern nur durch viel Mühe, da wo man es sich selber erschafft!*

Bild: schwip

# Filmreihe Landwirtschaft

**Das Kulturhaus Odeon beim Bahnhof in Brugg AG, zeigt Filme zu den Themen Boden, Bauern, Brot. Im Anschluss gibt es jeweils ein Podiumsgespräch mit Fachpersonen, die das Thema des Filmes aufgreifen und mit dem Publikum diskutieren. Die Filmgespräche werden moderiert von Thomas Gröbly. Die Schweizer Bergheimat unterstützt diese Anlässe. Unter www.odeon-brugg.ch gibt es weitere Infos.**

## Saatgut – Freiheit für die Welt

Donnerstag, 6. Dezember, 18 Uhr, Filmdauer: 36 Min.

Die Vielfalt des Saatgutes ist unbedingte Voraussetzung für die globale Ernährungssicherheit. Vielfalt aber gibt es nur bei jenem Saatgut, das über Jahrhunderte von Bauern angebaut, gezüchtet und weiterentwickelt wurde. Leider verschwindet dieses Saatgut immer mehr, weil die industrielle Landwirtschaft Hochleistungssaatgut bevorzugt. Konzerne und Regierungen üben Druck aus, damit dieses kommerzielle Saatgut verkauft werden kann und verbieten Bauern sogar, ihr eigenes Saatgut zu verwenden.

Filmgespräch mit Eva Gelinsky, Agronomin und Beraterin zu Gen- und Biotechnologie in der Landwirtschaft, Udo Schilling, als Agronom bei Longo-Maï verantwortlich für Saatgut und Ernährungssouveränität und Judith Reusser, Umweltnaturwissenschafterin ETH und bei Swissaid für Saatgut verantwortlich.

## Humus – die vergessene Klimachance

Donnerstag, 10. Januar 2019, 18 Uhr, Filmdauer: 74 Min.

Der Film zeigt bislang kaum bekannte Zusammenhänge zwischen Intensiv-Landwirtschaft und Klimawandel auf. Global verursacht die Landwirtschaft etwa 17 bis 32 Prozent der Treibhausgas-Emissionen – also knapp ein Drittel der Gesamtemissionen und es gibt kaum Strategien dagegen. Andererseits sind aus Amazonien Landwirtschaftstechniken bekannt, die zu grossen Flächen extrem humusreicher Böden führten – und Humus kann große $CO^2$-Mengen binden. Forscher versuchen nun, das Geheimnis nachhaltig fruchtbarer Böden zu entschlüsseln.

Filmgespräch mit Ulrich Hampl, Agraringenieur, Mitglied der Projektleitung im Bodenfruchtbarkeitsfonds der Bio Stiftung Schweiz, Berater für Bodenfruchtbarkeit im Ökolandbau, Bauernhofpädagoge und systemischer Coach in der Landwirtschaft.

## Code of survival

Donnerstag, 14. Februar 2019, 18 Uhr, Filmdauer: 95 Min.

Bertram Verhaag beschäftigt sich in seiner neuen Dokumentation «Code of Survival – Die Geschichte vom Ende der Gentechnik» mit dem umstrittenenen Unkrautbekämpfungsmittel Glyphosat. Millionen Tonnen des Herbizids werden jährlich in der weltweiten Landwirtschaft eingesetzt mit unabsehbaren Folgen für die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen. Eine Folge des massiven Glyphosat-Einsatzes ist jedoch jetzt schon spürbar: Es gibt immer mehr Unkraut, das gegen die chemische Verbindung immun ist, und sich enorm schnell vermehrt.

Gleichzeitig zeigt Verhaag aber auch drei Projekte, die beweisen, wie Landwirtschaft ohne chemische Mittel zur Unkrautbekämpfung funktionieren kann: eine indische Teeplantage, die Biofarm Sekem, die seit 40 Jahren mitten in der Wüste existiert, einen Bayrischen Biohof.

Filmgespräch mit Hans Rudolf Herren, Agraringenieur ETH. Er leitete 27 Jahre lang Entwicklungsprojekte in Afrika. Seine Erfolge führten zum Welternährungspreis. Seit 2005 ist er Präsident des Millennium Institute in Washington, DC. Mitgründer und Präsident der Stiftung Biovision.

## La Révolution silencieuse

Donnerstag, 11. April 2019, 18 Uhr, Filmdauer: 92 Min, Sprache: Französisch mit Deutschen Untertiteln

Der bodenständige Bauer Cédric aus der Romandie beschliesst, sein Leben radikal zu ändern und setzt damit die Lebensgrundlage seiner Familie aufs Spiel. Er hat den Mut, seine Überzeugungen im Alltag zu leben und intuitive, erstaunliche Methoden auszuprobieren, die von den herkömmlichen landwirtschaftlichen Verfahren weit entfernt sind. Damit macht er sich selbst zum Aussenseiter in der Dorfgemeinschaft und in seinem näheren Umfeld. Seine «kleine Geschichte» widerspiegelt die «grosse Geschichte», die der brutalen Realität der Nahrungsmittelindustrie und des enormen Drucks, den sie auf die Bauern ausübt.

Filmgespräch mit Cédric Chezeau, Biobauer im Waadtländer Jura und Protagonist im Film und Sandro Dubach, Geschäftsführer des Caterings roh & nobel sowie Präsident von «Echter Weizen», ein Verein mit dem Ziel, alte Sorten zu erhalten.

### Bauernhof im Engadin

Wir suchen einen liebevollen Bauern/eine liebevolle Bäuerin, welche/r unseren Demeterhof im Engadin weiter in die Zukunft führen will. Pachtbeginn ab Januar 2019.
Der Hof befindet sich in Brail, auf 1'600 m. ü. M., Bergzone 3 und 4, mit 12,5 ha Land und 1 ha Wald. Der Hof wird zurzeit mit Ostfriesischen Milchschafen bewirtschaftet. Sehr schöne Wohnung vorhanden.
Nähere Auskunft bei Johann Keller und Dolores Parolini,
Tel. 081 854 07 94, 079 719 77 88
E-Mail: do.parolini@gmx.ch

### Kleiner Hof gesucht

Wir (Landwirt und Sozialpädagogin/Bäuerin i. A.) & unsere Tochter (18 Monate) sind auf der Suche nach einem kleinen Hof mit bis zu 5 ha Land. Der Hof soll uns zur Selbstversorgung dienen, neben dem Anbau von Gemüse & Kräuter möchten wir Hühner & Schafe halten. Gerne zur Pacht, Kauf aber auch möglich. Gerne Berggebiet, auch steile Hänge schrecken uns nicht ab. Wir freuen uns von Ihnen zu hören.
Kontakt: r_quinter@bluewin.ch

### Mann auf Hof gesucht

Gesucht zur Unterstützung unserer Tochter, Landwirtin, 29 Jahre, eine männliche Person mit einem Beruf aus der Landwirtschaft oder ähnlichem (auch Quereinsteiger). Beginn ab Frühjahr 2019. Berggebiet BZ 3.
Bitte vollständige Bewerbung an:
berghof@volloeko.de

### Warmlaufen für die Alp

Wir sind ein kleiner Bergbetrieb in Verdabbio auf der Alpensüdseite. Von März bis Mitte Juni suchen wir eine/n Hirt/in, welche/r unsere 50-köpfige Schafherde morgens auf unser Maiensäss führt und dort hütet, abends ins Dorf zurück führt und die Lämmer abtrennt, damit wir die Schafe jeweils am Morgen melken können. Wir haben eine sehr breit gefächerte Selbstversorger-Handwirtschaft/Landhirtschaft und freuen uns über zufriedene, motivierte, lernbegierige Menschen. Essen und schlafen im Haus (bzw. mittags auf der Weide), Sackgeld 500 Fr./Mt.
Infos: Markus Lanfranchi
Tel. 091 827 31 04 (Essenzeit)
Mail: sm.lanfranchi@bluewin.ch

### Auflösung Haushalt: diverses abzugeben

Wegen Haushalt-Auflösung alles mögliche nach Absprache abzugeben: Möbel, Werkzeuge, Frauenkleider, Bücher, Klavier.
Kontakt: Walter Hitz,
Tel. 044 481 57 05

### Schwyzerörgeli

Zu verschenken Emmentaler-Schwyzerörgeli in gutem Zustand für Bergbauernfamilie. Bitte keine Händler oder Wiederverkäufer. Nur für privaten Gebrauch.
Anfragen an: sommer55@gmx.ch

### Bauernhof im Jura

Demeter-Bergbauernhof im Jura wird frei für Pacht oder Kauf. Wir suchen engagierte und innovative Nachfolgende für die 15 ha LN plus Wald, Bergzone 3, arrondiert, Südlage, ausserhalb des Dorfes.
Bisheriges Konzept: Mutterkuh- und Schafhaltung mit Selbstvermarktung, Gemüse- und Obstbau in kleinem Rahmen.
Interesse? Schreibe an:
hollensteinsulz@bluewin.ch

Bild: schwip

# Bergheimat Termine

| Was | Wann | Wo |
|---|---|---|
| VS 191 | 17.01.2019 | Bioland, Olten |
| GA 196 | 21.02.2019 | Bioland, Olten |
| GA 197 | 21.03.2019 | Bioland, Olten |
| Versammlung Knospe-Gruppe | 04.04.2019 | Bioland, Olten |
| VS 192 | 11.04.2019 | Bioland, Olten |
| GA 198 | 09.05.2019 | Bioland, Olten |
| VS 193 | 22.08.2019 | Bioland, Olten |
| GA 199 | 17.10.2019 | Bioland, Olten |
| VS-Wochenende | 23./24.11.2019 | Region Jura |
| Mitgliederversammlung | Frühjahr 2020 | Region Jura |


## Impressum

**Bergheimat-Nachrichten**
Mitglieder-Zeitschrift der Schweizer Bergheimat; erscheint 4–6 mal jährlich, Kosten sFr. 40.– im Jahr.
www.schweizer-bergheimat.ch

**Redaktion**
Petra Schwinghammer
Urdorferstrasse 32, 8953 Dietikon
Tel. 076 516 88 81
redaktion@schweizer-bergheimat.ch

**Adressänderungen**
bitte an die Geschäftsstelle

**Redaktionskommission**
Petra Schwinghammer, Chiara Solari, Rolf Streit, Thomas Frei, Robert Turzer

**Gestaltung**
Syl Hillier (www.goldmaki.net), Robert Turzer, Petra Schwinghammer

**Druck und Versand**
Rub Media AG, Wabern / Bern

**Nächster Redaktionsschluss**
11.01.2019


## Adressen

**Präsidentin**
Claudia Gorbach
Ai Faii, CP 25, 6951 Colla
Tel. 078 656 04 54

**Vizepräsident**
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

**Geschäftsstelle**
Thomas Frei
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon
Tel. 041 933 22 14
info@schweizer-bergheimat.ch

**Kassier**
Emanuel Schmid-Zwicky
Les Prés de Cortébert 201,
2608 Montagne de Courtelary
Tel. 032 489 15 44
kassier@schweizer-bergheimat.ch

**Zahlungsverbindung Schweizer Bergheimat**
Postcheckkonto:
30-24470-6
IBAN Nummer:
CH93 0900 0000 3002 4470 6

## Regionalbetreuung

**Wallis**
Robert Turzer
Steihüs 13, 3995 Ernen
Tel. 027 971 06 10

**Tessin**
Chiara Solari
6954 Sala Capriasca
Tel. 079 724 54 73

**Graubünden**
Donata Clopath
Tscharvi 2, 7433 Donat
Tel. 081 661 11 61

**Graubünden**
Kurt Utzinger
Oberdorfstrasse 16, 7317 Valens
Tel. 081 302 15 05

**Zentralschweiz**
Monika Pfyl
Guggernell, 6110 Wolhusen
Tel. 041 810 09 25

**Jura / Romandie**
Daniel Glauser
Envers des Convers 53, 2616 Renan
Tel. 032 963 12 26

**Ostschweiz**
Rolf Streit
Obergschwändhof, 8854 Galgenen
Tel. 055 440 87 92

**Regionalbetreuer Bern**
Stephan Liebold
Zelgweg 2, 3115 Gerzensee
Tel. 031 782 00 89

**Regionalbetreuer Bern Vertreter Agrarallianz**
Hansruedi Roth
Obere Muolte, 2827 Schelten
Tel. 032 438 88 81

**Knospe-Gruppe Sekretär**
Ueli Künzle
Landsgemeindeplatz 9, 9043 Trogen
Tel. 078 705 94 20

## Spenden und Darlehen

Die Schweizer Bergheimat ist ein gemeinnütziger Verein, der kleine und mittlere biologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet finanziell unterstützt. Zudem organisiert sie Betriebshelfer und Haushaltshilfen. Abgelegene Bergzonen sollen auch weiterhin wirtschaftlich genutzt und als soziale und kulturelle Lebensräume erhalten bleiben.

Mit einem zinslosen Darlehen oder einer Spende ermöglichen Sie etwa dringend nötige Bauvorhaben, Hofübernahmen, Investitionen in erneuerbare Energien oder rasche unbürokratische Hilfe aus dem Pechvogelfonds für Biobauernfamilien im Berggebiet.

Möchten Sie Ihr ökologisches und soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus fortsetzen, können Sie die Schweizer Bergheimat mit einem Vermächtnis oder einem Legat im Testament berücksichtigen. Auch Vermächtnisdarlehen zu Lebzeiten sind möglich: Ein zinsloses Darlehen wird im Todesfall zu einer Schenkung. Benötigen Sie das Geld jedoch selber, können Sie den Betrag wieder zurückrufen.

Möchten Sie Ihr Geld für einen guten Zweck einsetzen? Gerne beraten wir Sie. Kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:
Thomas Frei, Tel. 041 933 22 14, E-Mail: info@schweizer-bergheimat.ch, Website: www.schweizer-bergheimat.ch oder mit untenstehendem Talon.

☐ Ich möchte Mitglied werden. Bitte senden Sie mir die Beitrittsunterlagen. Der Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 40.– pro Jahr.

☐ Ich betreibe Biolandwirtschaft im Berggebiet nach den Bio Suisse-Richtlinien und möchte Bergheimat-Betrieb werden.

☐ Ich möchte die Bergheimat finanziell unterstützen: mit einer Spende, einem zinslosen Darlehen oder einem Vermächtnis / Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.

☐ Ich möchte eine Mitgliedschaft verschenken. Bitte senden Sie mir Unterlagen.

☐ Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial der Schweizer Bergheimat inklusive einer Ausgabe der Bergheimat Nachrichten.

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Geworben durch _____

Einsenden an: Geschäftsstelle Schweizer Bergheimat,
Letten-Dagmersellen, 6235 Winikon

AZB
CH–6235 Winikon
SWISS POST